

Die Andere Zeit am 27.9.2015

Kirche – ein Haus der offenen Tür

Glocken

Musik: Herr Schlegel an der Orgel

Begrüßung – Einladung zu einem Weg durch unsere Kirche

Vorstellung der neuen Konfirmanden mit Überreichen der Bibel
(Tina, Eva und Teamer lesen die Namen)

Applaus

Lied 1: Großer Gott, wir loben dich

Ansprache Teil 1: Eine Tür zum Hineingehen

EK an der Kirchentür

Sie sind heute Morgen durch diese **Tür** hereingekommen. Ihr Konfis seid durch diese Tür hereingekommen. Kein Wächter stand davor, der ausgewählt hat: Du darfst. Du nicht. Du bist cool genug. Du nicht. Kein Kontrolleur stand vor der Tür und hat nach dem Ausweis gefragt oder der Eintrittskarte.

Die Kirchentür solidarisiert: den Wohlhabenden mit dem Bedürftigen, den Lachenden mit dem Weinenden, den Selbstbewussten mit dem, der sich minderwertig fühlt. Die Tür solidarisiert den Arbeitgeber mit dem Arbeitslosen, den Kranken mit dem Gesunden. Die, die die Kirche leiden mögen mit denen, die ander Kirche leiden.

Es ist gut, dass die Kirche eine Tür hat. So kann ich hereinkommen und Platz

nehmen. Mit meiner Lebensgeschichte, mit meinen Fragen und Zweifeln, mit den Sorgen, meiner Freude und der tanzenden Seele. Hier brauche ich keine Rolle zu spielen, keine Maske aufzusetzen. Ich muss nichts vorweisen. Ungeschützt darf ich eintreten. Darf mit leeren Händen kommen. Hier muss ich nicht mehr scheinen als sein. Hier bin ich, mein Gott.

Ich trete ein aus der Atemlosigkeit in den Raum des Atmens.

Aus der Diktatur der Tat in den Raum der Meditation und des Gebets.

Aus der Welt der Zwecke und Zahlen in einen Raum der Gnade und des Erbarmens. Aus der Welt der Funktionen in den Raum des Mysteriums.

Ihr seid durch die Tür gekommen und habt euch einen Platz gesucht. Kein Zeremonienmeister, der je nach Rang und Namen, Herkunft und Ansehen Ihnen und euch den Platz zugewiesen hat. Es war eine freie Entscheidung.

Auch ich suche mir einen **Platz**, setze mich. Mein Blick wandert hoch. Eigentlich unwirtschaftlich der hohe Raum über mir, Nutzlos. Verursacht nur Kosten. Der Architekt, der diese Kirche gebaut hat, ahnte: Der Mensch hat mehr Raum nötig als nur seinen Wohn- und Arbeitsraum. Er braucht mehr als nur „Kathedralen des Geldes“, mehr als nur Wellness- und Konsumtempel, mehr als nur Funktionsräume. Er braucht Räumen, in denen die Seele atmen kann.

Die hohen Wände, der leere Raum über mir erinnern mich, dass es im Leben noch mehr gibt als das, was nützlich und brauchbar ist.

Die hohen Wände, der leere Raum über mir, auch der Kirchturm sind eine Einladung – über den Tellerrand meines begrenzten Lebens hinauszudenken. Über meinen vollen Terminkalender, über die vollen Kühlschränke hinaus, um die Ewigkeit nicht zu vergessen.

Denn das Leben ist weiter und größer und tiefer gedacht und entworfen.

Die Seele sucht nach einer Antwort auf die tieferen Fragen des Lebens.

Ich bin nicht geboren, um wie ein Pferd zu schuften, durchs Leben zu hetzen mit mehr oder weniger Erfolg. Ich bin nicht geboren, um alles in dieses Leben hineinzupacken, um ja nichts im Leben zu verpassen. Nach dem Motto: Genieße den Tag, denn morgen bist du vielleicht schon tot.

Heute soll Zeit sein zum Atmen, Zeit für Ruhe und das Mysterium.

Lied 2 (Vortragslied)

Mein Blick geht nach vorne. Das Altarbild hat die Form eines Kreuzes, links vorne sieht man Jesus, wie er das **Kreuz** trägt. (EK geht dahin)

Viele Menschen haben schon auf das Kreuz geschaut – in guten und in bösen Tagen. Voll Dankbarkeit und Freude und besonders, wenn das Leben schwer geworden ist.

Manche Menschen knien vor dem Kreuz, zünden Kerzen an. Bringen ihre zerbrochenen Beziehungen, das was sie belastet ins stille Zwiegespräch mit dem, von dem sie hoffen, dass er sie versteht: Ihre Krankheit, ihre Entscheidungen, die Trauer um einen Menschen, ihre Zweifel, das Gefühl, ohnmächtig zu sein und wütend, ihre Bitten. Sie schauen auf den, der auch verwundet ist, der leidet und bitten ihn um Hoffnung, um Trost und Kraft. Das Kreuz Jesu erinnert an seine Leidensgeschichte und an die Leidensgeschichte so vieler, die der ertrunkenen Flüchtlinge, der Opfer von Krieg und Terror, der misshandelten Kinder.

Gleichzeitig steht das Kreuz für eine Liebe, die stärker ist als der Tod. Wo das Kreuz in unserem Leben unausweichlich ist, dürfen wir aus dem Kreuz Jesu Kraft und Trost schöpfen.

Der Glaube an Jesus verbindet uns mit Christen zu allen Zeiten und an allen Orten. Wir beten miteinander das **Glaubensbekenntnis**. (EK am Platz)

Das **Lesepult**. Platz für das Wort.

In unserer Welt der vielen Botschaften suchen viele nach einer Botschaft, die Antwort gibt auf die tiefen Fragen des Lebens, zum Beispiel: Was hat mein Leben für einen Sinn? Wie ist das mit dem Bösen, dem Leid, den Ungerechtigkeiten, den Katastrophen? Wie werde ich damit fertig, dass in meinem Leben nicht immer alles glatt läuft? Was ist mit der Liebe, die so leicht zerbrechen kann? Mitten in all den Fragen und verschiedenen Lösungsversuchen können Worte der Bibel anfangen zu leuchten und Kraft geben. Zum Beispiel der Konfirmationsspruch.

Drei Teamer lesen ihren Spruch vor und sagen was dazu?

Lied 3 (Vortragslied)

(EK am Altar) Der **Altar** – der Ort, an dem Brot geteilt wird und der Saft der Trauben. Der Ort, an dem wir Abendmahl feiern – wie an unserem Wochenende. Der Ort, wo wir satt werden an Leib und Seele. Wo wir im Kreis stehen und spüren: Wir gehören zusammen. Wir gehören zur Gemeinschaft der Heiligen.

Der **Taufstein** (EK dort).

Hier oder an einem anderen Taufstein haben Sie vor 13 Jahren Ihr Kind taufen lassen. Hier oder an einem anderen Taufstein seid ihr KonfirmandInnen getauft worden.

Wer wurde denn hier getauft? Bitte melden.

Wer wurde in einer anderen Kirche in Nürnberg getauft?

Wer wurden woanders in Bayern getauft? In Deutschland? Ganz woanders?

Da waren der Pate, die Patin mit dabei und haben versprochen, Wegbegleiter zu sein.

Heute ist Zeit, darüber ins Gespräch zu kommen zwischen KonfirmandIn

und Pate/Patin: Wir waren denn die 13 Jahre? Was waren Highlights? Was haben wir miteinander erlebt.? Jetzt ist Zeit für 15 Minuten Walk to Talk.

Die Konfirmanden treffen sich – wenn ich zu Ende geredet habe - mit dem Paten, der Patin draußen vor der Kirche und dürfen eine Viertelstunde spazieren gehen und ins Gespräch kommen.

Wer heute keine/n PatIn hat, kommt zu den Tontafeln und darf mit unseren Teamern ins Gespräch kommen.

Die anderen Gottesdienstbesucher sind eingeladen, sich ihren Lieblingsplatz in der Kirche zu suchen. Und da ein paar Minuten still zu verweilen. Vielleicht ist es die Tür, eines unserer Kreuze, das Lesepult, der Altar, der Taufstein oder oben die Orgel. Spüren Sie, wo es Sie hinzieht.

Wer möchte, kann auch hinter den Altar kommen für einen persönlichen Segen.

Oder einfach still am Platz sitzen bleiben und die geschenkte Viertelstunde genießen.

Wer reden möchte, darf nach draußen gehen.

Um treffen wir uns wieder hier zum nächsten Lied.

Eine geschenkte Viertelstunde

1. Walk to talk (Konfis und Paten bzw. Teamer)
2. Segen hinter dem Altar
3. Godi-Besucher suchen sich ihren Platz in der Kirche
4. Bleiben am Platz sitzen
5. Gehen raus zum Reden

Lied 4 (Vortragslied)

Fürbitten mit Teamern

Vaterunser

Lied 5: Der Herr segne dich

Segen

Musik: Herr Schlegel an der Orgel

Wir stoßen auf unsere Konfirmanden an

(Eva-Maria Kaplick)